

FRANZ XAVER WOLFGANG MOZART AN CARL FRIEDRICH PETERS IN LEIP-
ZIG

LEMBERG, 8. NOVEMBER 1827

Diktierter Brief

Lemberg am 8^{ten} 9^{bre} 1827.

5 Hochwohlgeborner verehrter Herr!

Indem ich mir die frohen Augenblicke in's Gedächtniß zurückrufe die mir Ihre Persönliche Bekanntschaft ¹ verschafte, und der vielen Beweise von Freundschaft, und Güte, von Ihrer Seite gedenke, nehme ich keinen Anstand, Ihnen auch dießmahl mit
10 einer Bitte zur Last zu fallen, die für mich von der äußersten Wichtigkeit ist.

Ich war so glücklich von Ihrer Majestät, unserer gnädigsten Kaiserinn der Ehre gewürdigt zu seyn, daß Sie eine *Dedication* von mir anzunehmen geruhte; da nun dieses wie Sie Verehrtester selbst wissen werden, ein ziemlich seltener Fall ist, so wünschte ich daß nun dieses Werk so schön und *élégant* als es sich thun läßt, an's Tageslicht
15 gefördert werde. Ihre Handlung steht nun, und mit vollem Rechte, in dem Rufe, daß in Ihrem *Bureau* auf Nettigkeit, *Correctheit*, und Zierlichkeit der Auflage, die meiste Sorgfalt verwendet wird, wie ich mich selbst bey denen Sachen überzeugte, die Sie von mir zu nehmen die Güte hatten; daher es mein vorzüglicher Wunsch ist, es möge Ihnen auch dießmahl gefallen dieses jüngste, und wie ich mir schmeichle beste Kind
20 meiner Muse, unter Ihren gütigen Schutz und Proteckzion zu nehmen. Ich habe dießmahl eine vierstimmige *Cantate*, mit Chor *componirt* betitelt, „Der erste Frühlingstag“ das Gedicht ist äußerst schön und zart, und ich darf es gestehen, daß dieses Werk in einigen Privat Zirkeln wo ich es zu hören gab eine allgemeine und lebhaftere Theilnahme fand.

25 Es eignet sich auch sehr gut für kleine Hausproductionen nachdem die 4 *Solo* Stimmen sehr gut bedacht sind, der Chor aber, der auch von 4 Stimmen gesungen werden kann, nicht zu schwierig gesetzt ist. Das ganze Werkchen beträgt eine Bogenzahl von ohngefähr 12. ² Bogen nicht gedrängt geschrieben. Was das *Honorar* anbelangt, so finde ich es überflüssig mit einem Manne von so anerkannter Rechtlichkeit, zu handeln, da
30 ich selbst schon Ursache hatte mit Ihnen vollkommen zufrieden zu seyn, Sie werden das Werk sehen, und es dann nach Ihrer Beurtheilung, selbst bestimmen.

Es liegt mir sehr viel daran, daß die Auflage so bald als möglich erscheine, da ich doch

¹Während seiner großen Konzertreise durch Europa hielt sich Franz Xaver Wolfgang Mozart vom 12. bis zum 26. Februar 1820 in Leipzig auf, wo er mit Carl Friedrich Peters Freundschaft schloss. In dessen Verlag waren in der Folge vier Publikationen erschienen: die Klaviersonate mit Violine oder Violoncello E-Dur op. 19 (WV VI:13), Vier Polonaises mélancholiques für Klavier op. 22 (WV VII:29, 31, 33 und 34), Variationen für Klavier über ein Thema von Mehuls „Joseph“ C-Dur op. 23 (WV VII:32) und das 2. Klavierkonzert Es-Dur op. 25 (WV IV:2).

²Die Zahl hat Franz Xaver Wolfgang Mozart eingetragen.

Ihre Majestät nach Ihrer gnädigen Erlaubniß nicht lange darf warten laßen. Schreiben Sie daher gefälligst so bald es thunlich ist, ob ich [ho]ffen kann der Erfüllung meiner
35 Wünsche [von] Ihrer Seite entgegen zu sehen, und ich schicke Ihnen dann Augenblick-
lich mein *Manuscript*. Schlußlich muß ich no[ch] um Vergebung bitten, daß ich mich
bey diesem Briefe einer fremmden Hand ³ bediene, eine *Catharrafsische Affection* hält
mich seit einigen Tagen im Bette, und da mir die Sache so am Herzen liegt, so habe ich
40 es vorgezogen diese Zeilen einem guten Freunde in die Feder zu dicktiren, als noch
länger damit zu warten. In Erwartung einer recht baldigen geneigten Antwort ⁴, bitte
ich Sie die Ausdrücke meiner vorzüglichen Hochachtung, und innigen Verehrung an-
zunehmen, mit denen ich verharre

Euer Wohlgeborn! ergebenster *WA Mozart* manu propria

45 [Adresse, Seite 4:]

Herrn

C: F: Peters

ber. Musikverleger

in

50 *Leipzig*

³Den Brief schrieb Josephine Baroni-Cavalcabò.

⁴Carl Friedrich Peters starb kurze Zeit später, am 20. November 1827 in der Landesirrenanstalt auf dem Sonnenstein bei Pirna. Die Kantate *Der erste Frühlingstag* op. 28 (WV I:4) erschien als Klavierauszug später (1829) bei Tobias Haslinger in Wien.